

# Berufsausbildung im **DIALOG**

**DIALOG am 25.05.2023 im TechnoZ Braunau**



1

**„Nie ist das menschliche Gemüt heiterer gestimmt, als wenn es seine richtige Aufgabe gefunden hat! Das Zitat Alexander von Humboldts, eines der großen Naturforscher und Universalgelehrten der Aufklärung des 19. Jahrhunderts, hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am DIALOG zur Berufsorientierung (BO) und Berufsausbildung diesmal durch den Nachmittag begleitet.**

Geeint durch das gemeinsame Ziel ihrer täglichen Arbeit, junge Menschen am Übergang von der Pflichtschule in die Erwachsenen- und Arbeitswelt dabei zu unterstützen, ihre „Aufgabe“ und letztendlich auch den idealen und am besten für sie geeigneten Bildungs- und Berufsweg zu finden, haben sich Vertreter/-innen des Leader-Projektes „Berufsausbildung im DIALOG“ über aktuelle Herausforderungen der Berufsorientierung unterhalten. Ähnlich wie bei den vergangenen Dialogen zeigte sich ein sehr differenziertes Bild. Je nach regionalen bzw. lokalen Rahmenbedingungen ist die Situation in den Schulen recht unterschiedlich. Ebenso auch das Angebot im Bereich der Berufsorientierung in den Schulen und bei Betrieben.

Wichtig, da waren sich alle einig, ist, dass den Jugendlichen möglichst viele Realbegegnungen eröffnet wären. Sei es bei Besuchen in weiterführenden

Schulen, bei Exkursionen in Betriebe oder zu Organisationen, die in der Berufsorientierung unterstützen (wie beispielsweise AMS, WK und AK, ...) oder besonders auch durch Schnuppertage. Von großer Bedeutung ist auch, wie die Jugendlichen in den Betrieben aufgenommen werden. Augenhöhe, Respekt und Wertschätzung seien hier ebenso wichtig wie Möglichkeiten, vor Ort etwas ausprobieren zu dürfen. Starten mit intensiverer BO, Exkursionen etc. sollte man nach Meinung der DIALOG-Teilnehmer/-innen übrigens bereits in der dritten Klasse, was derzeit aufgrund der aktuellen Lehrpläne und rechtlichen Vorgaben schwer möglich ist.

Die Erreichbarkeit von Eltern wird von den Schulen recht unterschiedlich bewertet. In einigen Regionen läuft die Elterninformation sehr gut. Vor allem in Gebieten mit hohem Anteil an Bewohnern/-innen mit Migrationshintergrund ist die BO oft sehr mühsam. Dies liegt zum einen daran, dass die Eltern in anderen kulturellen Umfeldern sozialisiert wurden und „Geldverdienen“ nach der Schule und nicht „Aus- und Weiterbildung“ im Vordergrund steht. Der Fokus liegt hier oft auf Arbeitsaufnahme. Nicht selten werden auch Möglichkeiten gesucht, die Ausbildungspflicht zu umgehen. Diese Eltern sind schwer bis gar nicht mit BO-Informationen erreichbar.

Eine andere Hürde ist aber sehr oft auch die Sprache, berichtet Daniela Auer vom Begegnungszentrum ZIMT. Dort landen regelmäßig Eltern, die sich um die weiteren Bildungs- und Ausbildungswege ihrer Kinder sorgen, aber die bereitgestellten Informationen nicht verstehen und um Hilfe beim Übersetzen und „Ausdeutschen“ bitten. Hier könnte man überlegen, wie man diesen Eltern mit Angeboten in der jeweiligen Herkunftssprache besser unterstützen kann.

Generell braucht es viel Zeit für die umfassende und qualitativ hochwertige Information der Schülerinnen und Schüler. Und an dieser (Zeit) mangle es häufig. Vor allem dann, wenn es darum geht, individuelle Fragen zu klären und Lösungswege zu finden. Intensive Einzelgespräche von BO-Lehrern/-innen und Beratungslehrern/-innen können im Rahmen der herkömmlichen BO kaum geführt werden, wenn, dann nur in schulfreien Zeiten. Auch die

Jugendcoaches, die im Auftrag des Sozialministeriumservices die Jugendlichen am Übergang von der Schule in weiterführende Schulen oder in die Lehrausbildung vor Ort in den Schulen begleiten, haben zu wenig Ressourcen. Hier wäre es relativ einfach und vermutlich auch kostenschonend, aufzustocken und mehr individuelle Betreuung möglich zu machen, sind sich die DIALOG-Teilnehmer/-innen einig.

Wünschenswerte wären auch mehr Betriebe, die sich auf die verlängerte Lehre einlassen. Alle jene, die bereits Erfahrung damit haben, sind begeistert und nutzen diese Möglichkeiten immer wieder. Betriebe ohne Erfahrungswerte mit der verlängerten Lehre sind allerdings manchmal schwer zu finden und zu motivieren, Jugendlichen, die beim Einstieg in die Lehre noch Defizite haben, mit der verlängerten Lehrzeit eine Chance zu geben. Hier bräuchte es noch mehr Aufklärung und Infos an die Betriebe bzw. auch Best-Practise Beispiele, die motivierend wirken können.

Dieses Thema kann auch im Role-Model-Pool, der im LEADER-Projekt „Berufsausbildung im DIALOG“ entwickelt werden soll, aufgegriffen werden. Ab Herbst können Schulen zum BO-Unterricht „Vorbilder“ einladen. Der Pool besteht aus jungen Menschen – einer davon ist Matthias Lorenz, der beim DIALOG dabei war. Matthias und weitere Role-Models werden ab Herbst in die Schulen gehen (oder auch zu Veranstaltungen, Messen etc.) und über ihre Berufslaufbahn, Karrierewege und auch darüber erzählen, wie man im Leben seine „Aufgabe“ (siehe Einstiegszitat) finden kann. Er hat nach dem Abitur eine verkürzte Doppel-Lehre im Innviertel als Maschinenbautechniker und technischer Zeichner absolviert und erfolgreich abgeschlossen, kümmert sich aktuell um die Lehrausbildung beim international anerkannten Heiztechnik-Spezialisten Hargassner und will sich in diesem Bereich weiterentwickeln. Die beste Motivation war für ihn immer wieder, wenn er selber etwas ausprobieren konnte und dafür auch Vertrauen von seinen Vorgesetzten bekam, dass er die Arbeit eigenverantwortlich schaffen kann. Organisiert wird der Role-Model-Pool vom ABZ Braunau (Ausbildungszentrum Braunau) – siehe Folder anbei.

Werner Kumpfmüller, Qualitätsmanager im Innviertel, der die Bildungsmanagerin Frau Eva Panholzer von der Bildungsdirektion OÖ beim DIALOG im TechnoZ vertrat, wird einige Anregungen der DIALOG-Teilnehmerinnen von Schulen aus Hochburg-Ach, Geinberg, Braunau, Mattighofen, Eggelsberg und Aspach der Projektpartner/-innen des LEADER-Projektes mitnehmen und in der Bildungsdirektion des Landes OÖ thematisieren. Er wünscht sich noch mehr Vernetzung wie diese und vor allem auch ähnliche Initiativen und DIALOGE in anderen Regionen. Er ist überzeugt, dass im Zweifelsfall die Zukunft jedes einzelnen Jugendlichen über strategische Überlegungen von Schulen und Eigeninteressen stehen muss und es in Zukunft mehr Austausch und Kooperation zwischen den bestehenden Systemen geben muss.

Der LEADER-DIALOG leistet einen Beitrag dazu!

**„Wir brauchen Gemeinschaften, deren Mitglieder einander einladen, ermutigen und inspirieren, über sich hinaus zu wachsen!“**

Gerald Hüther, Hirnforscher

<https://akademiefuerpotentialentfaltung.org/>

Danke für´s Mitmachen!

**Das Projektteam**

*Vertreter/-innen von Schulen – PTS Braunau und MS Braunau sowie das Zentrum für Interkulturalität Braunau (ZIMT), das Ausbildungszentrum Braunau (ABZ), die Bezirksstelle der AK, die Bezirksstelle der WK, das AMS, Jugend -Coaches der Volkshilfe und die LEADER-Verantwortlichen Oberinnviertel Mattigtal sowie ipi (Projektleitung)*